



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Der Mensch und die Heimat des Herzens

**13.04.1987**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.19.8

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-10534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-10534)

## D e r M e n s c h u n d d i e H e i m a t d e s H e r z e n s

( eine Reflexion zur Seelsorge heute )

Es geht in dieser Besinnung um einen Akzent . Einen Akzent unseres pastoralen Fühlens , Denkens und Wolens , um eine Feinabstimmung des seelsorglichen Kompaß . Nur um einen Akzent , aber wie ich glaube , um einen Akzent mit Aktualität . Er scheint sich aus einem mehrfachen Horchen zu Erschließen : Aus dem Horchen in die Hintergründe des Menschenherzens , in die Bedrohungen und Sehnsüchte der Zeit , in die Tiefen der Offenbarung . Ich empfinde es durchaus als Wagnis , zu meinen Mitbrüdern , die ja eine geballte Erfahrung von pastoraler Lebenserfahrung repräsentieren , einen Akzent nahezu legen . Aber ich glaube , daß ich vielleicht für so manchen nur in Worte kleide, was er selbst schon längst gefühlt hat . Und ich darf mit gutem Gewissen sagen : Ich habe hinsichtlich dieses Akzentes ein jahrelanges Horchen betrieben , in menschlichen Erfahrungen , in den Gebeten des Breviers , das täglich den Reichtum der Offenbarung erschließt, und in einer Bibliothek von weitgestreuter , einschlägiger Literatur.

Es geht um den Akzent der Heimat des Herzens , die für den Menschen inmitten einer unruhigen , verwirrenden , <sup>problematischen</sup> dynamischen , aktiven und manchmal aktionistischen Welt und Kirche unverzichtbar erscheint . Und dieser Akzent scheint mir sehr oft unterzugehen.  
*„Ich danke, der keine Heimat hat“ (f. Nietzsche)*

Natürlich ist ganz klar , daß der Mensch immer in der Spannung leben muß , daß er ein "konfliktträchtiges Wesen " ist (Lückert, Kindler 1972 ) , daß er hineingestellt ist in die Spannung des Exodus und des gelobten Landes , des Auszugs und der Fahrt ~~ins Ungewissene~~ , ins Abenteuer des Geistes , und zum Ufer des Geborgen-seins, zwischen Wagnis und Frieden , zwischen Aufbruch und Ziel , Dynamik und Bleibendem . Er ist in diese Spannung hineingestellt , in jedem Einzelschicksal und in jeder Gesamt-epoche . Aber wir sind heute geneigt , den zweiten Teil zu übersehen , der schlußendlich doch das Ziel aller Reisen und Wanderschaften ist . Und dieses Ziel muß als Angeld des großen Friedens doch in uns da sein - wie wären wir sonst Erlöste ? Wer von uns weiß nicht , wieviele verwirrte , verstörte , resignierte, alleingelassene , unbehaute und verlorene Menschen es heute gibt! Ich darf als interessante Bemerkung sagen , daß ich unter den etwa 450 Hausarbeiten , die ich seinerzeit betreut habe , sehr oft Themen gegeben haben , die psychologisch und gesamt-menschlich um unser Thema - das Finden innerer Heimat kreisten . Derartige Themen wurden mir von den jungen Leuten buchstäblich in Minutenschnelle aus der Hand gerissen , trotzdem sie keineswegs leicht zu bearbeiten waren und eine große Spannbreite anthropologischer Literatur beanspruchten.

Horchen wir einmal zunächst in die Zeichen der Zeit hinein , wie es der Herr selbst uns nahegelegt hat . Schauen wir einmal um , was auf den heutigen Menschen an entbergenden , bedrohlichen Wellen hereinbricht .

## I . D i e e n t b e r g e n d e n M ä c h t e d e r Z e i t

Ich muß mit diesen entbergenden Mächten im Fundamentalsten beginnen . Das Urbild aller Geborgenheit , im Sinne C. G. Jungs der Archetyp der Beheimatung, ist der Mutterschoß . Ist uns klar , was - abgesehen von den toten Kindern - jährlich Hundert-tausende von Abtreibung für ein Defizit an Bergekraft bringen ? Ist uns klar , was es für eine Epoche heißt , wenn wenn der Mutterschoß , der mit allen Fasern des Bios auf Schützen , Behüten , Nähren , Hegen und Bewahren angelegt ist , zum ~~lebens~~ gefährlichsten Teil der Lebensreise wird , gefährlicher als die Straße , ja gefährlicher als die Schlachtfelder dieser Jahrzehnte ?

Damit kommen wir schon zur nächsten bedrohlichen Welle : Das Defizit an Zuwendung . Es gibt Berge von Literatur , die dieses Defizit an Zuwendung beschrieben haben und welche Bedeutung die versäumte Schaffung eines Urvertrauens im Kleinkind hat ( Erikson Meves usw. ) . Es gibt ebenso seitenlange wissenschaftliche Titel , vo allem aus dem anglo-amerikanischen Raum , wie in der urbanisierten , verstädterten Gesellschaft die Zuwendung allmählich stirbt ( Lück , Empathie ) In der Massengesellschaft schwindet die Kraft des Miteinander . Das tödliche Gespenst heißt Isolation und Vereinsamung.

1.3.1.19.8

Wien 2

Zu tiefst getroffen wurde der zivilisierte Mensch auch durch den Verlust der Begegnung mit der ursprünglichen Natur. Protmann hat schon vor vielen Jahren gesagt, daß dieser Verlust ein Hauptproblem des Menschen dieser Epoche sein werde. Wir fallen in unserer gemachten Welt heraus aus allen Rhythmen und Ordnungen, in denen wir in Jahrmillionen gewachsen sind, heraus aus dem Kreislauf von Morgen und Abend, Blüten und Welken, Jahreszeit und gesundem Erleben. Wir sind in eine Maschinenwelt getaucht, aus Plastik und Stahl, Druckknöpfen und Computern, Bildschirmen und Terminen, in eine Welt voll Jagd und Hetze, mit huschenden Erlebnissen, die nicht mehr in die Tiefe gehn. Wir sind in dieser künstlichen Welt innenverarmte Menschen geworden. All das raubt Gelassenheit und sich finden, entfernt uns von der Achse des Daseins und schleudert uns in die Peripherie des Karussells.

Und so ergibt sich ein Defizit an Gemüt. Eine verwissenschaftliche, überorganisierte, verrationalisierte Welt ist ein großer Kühlschrank.

Es kommt zu einer Entfremdung von Mensch und Ding. (Fischle-Carl, Fühlen was Leben ist, Stuttgart, Kreuzverlag, Verlust der Intimität, Verlust des Gemüts - Buchtitel) Die Wegwerfgesellschaft produziert unzählige Dinge, zu denen wir keinerlei Beziehung mehr aufbauen. So wie es die spielzeugüberschwemmten Kinder nicht mehr zu ihren Sachen haben. Aber nur Dinge, an denen das Herz hängt, schaffen Heimat.

Die Entfremdung breitet sich in den Bereichen des Geistes aus. Konrad Lorenz hat in seinen "Todsünden" z. B. den Verlust der Tradition und seine anthropologische Bedeutung ausgeführt. Wie oft hat man in unserer Zeit die sicher notwendige Innovation maßlos übertrieben, und Innovation schon fast als neurotische Pflichtübung betrieben. Wer wollte schon nicht "fortschrittlich" sein. Progressiv war gleich ein Qualitätsausweis. Dabei weiß schon die Verhaltensforschung, daß der Mensch gewisse Traditionen einfach zum Menschsein braucht, weil er essentiell auf Schultern stehen muß, was für das Tier kaum gilt. Es hat seinen Lebenskompaß im instinktraster eingebaut. Wie oft hat man im Namen der Wissenschaft.

Bedenken wir den Verlust bergender Gruppen. Es ist heute wissenschaftlich - empirisch nachweisbar (Schaupp), daß unverbindliche, massenbetreuende Jugendorganisationsformen nichts bringen. Daß es die geformte, verbindliche Gruppe braucht, damit man z. B. in kirchliche Verantwortung hineinwachsen kann. Was hat man in Jugendarbeit hier für fundamentale Fehler gemacht (Kripp!) . Buchstäblich Desozialisationsformen. Aus dieser "offenen Arbeit", in der man sich gesellschaftskritisch und vordergründig unterhaltend ausgetobt hat, ist für die Kirche buchstäblich nichts erwachsen. Letztlich wurden ~~so~~ resignierende oder rasonnierende Typen erzeugt, die nichtmehr in echte Reich-Gottes-Verantwortung eingestiegen sind, und aus vielen Ordnungen herausgefallen sind ("irrende Sterne - sagt die Schrift, ein wunderbares Bild für den unbeschnittenen Menschen).

Erinnern wir uns daran, wie verwirrend, überfordernd und entbergend sich der Sturzbach der Information auswirkt (Steinbuch "Maßlos informiert"). Dabei ist ein Großteil der Information vor allem am Konflikt orientiert, also problemgeladen, ohne daß auch nur die leiseste Aussicht besteht, daß die oft weitab liegenden oder komplizierten Probleme auch nur einigermaßen sachgerecht bewältigt werden könnten. Wie oft wird ~~(am besten in der Kirche)~~ <sup>so</sup> etwas wie künstliche Überproblematisierung betrieben. Was wirft man Schülern an höheren Schulen für Fragen an den Kopf. Schauen Sie sich Aufsatzthemen an. Im Bereich kirchlicher Jugendarbeit gibt es "Problemgruppen", d. h. man kommt zusammen, um eine Frage zu wälzen: "Frau in der Kirche", "Dritte Welt", "Zivildienst" usw. Es ist ja gar nichts dagegen zu sagen, daß man auf Probleme kommt. Aber wenn das - meist überfordernde - Problem die M i t t e bilden soll, um die sich Jugendarbeit entfalten sollte, dann ist das einfach abwegig, In der Mitte, der Punkt, um den sich der Kristall bildet, müßte doch die strahlende Botschaft sein, und die Probleme am Rand.

Denken wir daran, wie sehr der Mensch heute gehandicapt ist in der Ausbildung fester Überzeugungen. Wir haben Epochen erlebt, in denen man tatsächlich die Ungeheuerlichkeit vertreten hat, Religionsunterricht habe nur "Information" zu bieten, aber keine Überzeugungsbildung. Natürlich muß man gegen alle Formen von Manipulation sein. Aber was tut der Mensch, wenn er nichts anderes am Ende hat als sogenannte Information? Überzeugung ist viel mehr als Wissen. Aber die Überzeugungsbildung wird auf der progressiven Seite durch maßlose Kritikhaltung und mangelndes Wertgefühl verhindert, auf der traditionalistischen Seite durch bloß autoritäre Forderungen und Belästigungen, die man nicht zu begründen weiß. Und beide Extreme bewegen sich grundsätzlich nicht in wesentlichen Fragen des Glaubens, sondern in Randproblemen.

Die Entfremdung vom Mensch und Arbeit.  
„Der Mensch ohne Hand“. Bildschirmausdruck und Druck.  
Knappe: Das wie geschulte Produkt. Die versagte Werk-  
frühe.

Die Entfremdung im Tiefbau: Entfremdung vom Gott.

Die ungelöste Schuld.

Sie sollen nicht kommen in der Land weinstücke  
Kor 4.!

Das Verkünder der Erde

1.3.1.19.8

Uten

## Der Mensch und die Heimat des Herzens

### Einführung:

Die erste Gabe, die wir vom Geist erbitten können, ist die des Hörens. Ich sage Hören - das ist nicht ganz dasselbe wie Hören. Beim Hören ist alles schon klar. Es trifft mich ein Wort, und ich nehme es mit Verständnis auf - mit Gottes Hilfe.

Beim Hören ist es noch nicht so weit. Das Hören steht gegenüber dem Leiden, dem Unendlichen, dem scheinbaren Schweigen, dem „noch nicht ganz geklärt“ und Unterschiedlichen.

Ich war einige Jahre im Leben funker. Dort ging es oft um dieses Hören in der Äther, wo auf einer Welle oft 4, 5 Sekunden ihre Morsezeichen zirkeln, in rasender, verschlüsselter Abfolge, und die Kunst bestand darin, aus diese Morsezeichencas-kaden die eigene Gegenstelle sofort heraus zu hören, und sich von den anderen nicht stören zu lassen.

Dieses Bild, auf die Situation des Wachen Christen übertragen, kennzeichnet die Gabe des Hörens. Wir brauchen ein dreifaches Hören: das erste auf die Botschaft, die ja auch nicht immer so klar ist, wo man in die ersten Räume der Offenbarung, der Schrift und der Lehre der Kirche hinein kommen wird, damit du hinein aufgehst.

Das zweite Hören wird in die Tiefe der eigenen Seele gehen. Auch da ist oft ein Arrais der Signale, auch da gibt es falsche Signale, trügerische Rüstzeichen, und doch gibt es auch hier die gültigen, guten Stimmen, - aber es ist eine Gnade, sie zu erlauschen.

Und das dritte Hören geht hinein in die Zeit. Hinein in das, was unzählige Menschen bewegt, in der Tiefe bewegt - wir zu erlauschen in vielen seelsorglichen Kontakten. Und dieses Hören geht hinein in die Ströme der Zeit, in ihre Sehnsüchte, in die geistigen Wellen, und es wird ein Hören auf Brustband sein, das die Wissenschaften und die Literatur, die Kunst und die Musik, ~~be~~ betrifft. Es ist

ein schwieriges Hören, erst die Fülle der  
Seyden und Botschaften, der Veröffentlichun-  
gen und Untersützungen, ja zunächst ein-  
überschaubar scheint.

Und doch: Wenn wir uns - trotz aller  
Drangs der Geschäfte - diesem dreifachen  
Hören widmen, dann werden wir drauf-  
kommen, daß immer wieder derselbe Geist  
Gottes, der das All durchwaltet, aus allem  
drei Reichen seine Stimme erhebt: Aus  
dem Reich der Offenbarung, aus dem Reich  
der eigenen Herzenswelt und aus dem Reich  
der Zeit. Und wenn die Stimmen aus  
diesen Reichen eine Harmonie ergeben,  
die Stimmen von oben, die von innen, und  
die von unten, dann kann man, soweit  
das Menschen sagen dürfen, eine Sicherheit  
haben, daß man wirklich dem Geist Gottes  
auf der Spur ist.

Wer nur nach oben hört, ist in Gefahr,  
die Vergebung der Botschaft an die Welt  
zu blockieren, und sich dann unverständlich  
und echolos zu fühlen. Wer nur nach  
innen hört, ist in Gefahr, der Subjektivität  
zu erliegen. Wer nur nach außen,  
in die Zeit hineinhorcht, ist in Gefahr ein  
Spielball der 1000 Seyden und Botschaften  
zu werden, und vielleicht das Lautstärkste  
für das Beste zu halten.

Das rechte Hören ist darum die große  
Gabe der Geister.

(Klerus wien , Priesterseminar Innsbruck )

D e r M e n s c h u n d d i e H e i m a t d e s H e r z e n s

(Eine Reflexion zur Seelsorge heute )

I) Es geht in dieser Besinnung um einen Akzent unseres pastoralen Fühlens, Denkens und wollens , um die Feinabstimmung des seelsorglichen Kompaß , beim Einzelnen wie in der Kirche im Ganzen .

Ich glaube , daß der angesprochene Akzent Aktualität besitzt. Ich darf mit gutem Gewissen sagen , daß die folgenden Gedanken nicht einer Anregung des Augenblicks entspringen . Es handelt sich um ein Anliegen , das mir durch viele Jahre hindurch deutlicher wurde . Und ich bin in vielen Bereichen diesbezüglich auf Horchstation gegangen : Da haben mich z. B. die Interessen einer jungen Generation beeindruckt, die in den vielen Jahren an der Pädagogischen Akademie Hausarbeitsthemen , die um unser Thema kreisten , mit besonderem Interesse wählten . Da war das weite Feld der Wissenschaften vom Menschen , der Verhaltensforschung und der Psychologie , der Pädagogik und der Heilpädagogik , der Biologie und der Philosophie, der Sozialpsychologie , der vielen Reflexionen über die *conditio humana* in unserer Zeit , ja sogar der Literatur und der Kunst , -aus all dem kamen immer wieder Bestätigungen . Und da gab es die Erfahrung der persönlichen Seelsorge , aus vielen Tausend Beichtgesprächen und Gesprächen mit solchen , die ferne waren , und doch voll Unruhe , und da gab es die sparsamen Worte am Bett des Todkranken , jene Rückblicke und Erkenntnisse , die nun einmal in den Grenzerlebnissen des Daseins auftauchen . Und es gab das Hineinhorchen in die Worte des Breviers , in die Heilige Schrift, in die wieder aufsteigenden Grundgedanken des erlösenden Gottes und seines Heilswillens , die da offenbar werden , das Hineinhorchen in das tiefste Wollen und Reden Jesu Christi . Es gab auch die Auseinandersetzung mit der Kirchenkritik und der Kirchenverdrossenheit , die einem heute so oft begegnet , und die Reflexion über die Hintergründe, und in dem jetzigen Amt das Nachdenken über das Geheimnis der vielen guten Seelsorger , die wirklich ankommen und ansprechen , und schließlich auch das Besinnen auf die großen , heute sehr oft vergessenen Wahrheiten der Gnadenlehre in der Dogmatik , die in hektisch planenden und etwas vordergründig programmierten pastoralen Aktivität hie und da zu kurz kommen .

Newman hat einmal gesagt , die Wahrheit zeige sich uns Menschen immer nur in einer Wolke der Wahrscheinlichkeiten , und selten in der Sicherheit unmittelbarer Evidenz , aber wenn diese Wolken der Wahrscheinlichkeiten von verschiedenen Richtungen her in ein Zentrum ziehen , dann dürfe man sicher sein , daß man der Wahrheit und dem Geiste Gottes nahekomme .

Aus diesem Grunde wage ich von diesem Akzent zu sprechen : Die tragende Wahrheit , daß der Mensch mitten in aller Dynamik und Aufbruch ins Unbekannte doch eine Heimat des Herzens brauche ..

Akzent heißt aber auch Begrenzung . Ein Akzent ist nicht alles . Der Mensch lebt immer in Spannung . Er ist ein konfliktträchtiges Wesen (Lückert) , und er ist immer voller Ambivalenz. Er ist hineingestellt in Exodus und Heimkehr , Auszug und Gelobtes Land , in Tradition und Innovation , in das Abenteuer des Geistes und das Ufer der Geborgenheit , in Dynamik und Ruhe , in Loslassen und Haltfinden , in Unbekannt-Unheimliches (Heidegger) und das Vertraute. Das gilt für den Einzelnen , die Epoche , und die Kirche in der Epoche . Aber ich glaube , daß heute für die meisten Menschen das Zweite, das Element der Geborgenheit , einfach zu kurz kommt. Unsere Welt ist eine Zentrifuge , die hinausschleudert , kein Magnet , der in die Mitte holt. Auch in der Kirche ist das so - viele wandern von Jerusalem aus , aber sie kommen nicht nach Emmaus .

Nietzsche war doch ein Prophet , als er eines seiner Gedichte mit dem Refrain schloß : Weh dem , der keine Heimat hat ! (Mir hat das damals in der Schule einen besonderen Eindruck gemacht ) . Dieses Wort ist leider kein sentimentaler Evergreen , es wurde zur Hymne eines Zeitalters , das nicht nur die meisten Flüchtlinge der Weltgeschichte hervorgebracht hat , sondern auch die meisten Unsteten im Innern , die meisten

Verwirrten , Verstörten , Resignierten , Alleingelassenen , Unbehausten , Vereinsamten , Verunsicherten , Isolierten , Geistig Entwurzelten, Verzweifelten . Und es ist sicher , daß der Mensch zu seiner Entfaltung einfach ein Stück vertrauter Welt braucht, äußerlich

und innerlich , eine Nische des Gültigen und Verlässlichen , aus der heraus erst der echte Mut zum Neuen kommt , die gesunde menschliche und christliche Actio , das Wagnis und der Mut zum Morgen . Ich erinnere mich an ein Erlebnis , das ich vor viele Jahren als Erzieher hatte .Ich habe dort gesehen , daß 10 - und 11 Jährige ohne schwimmen zu können , vom hohen Trambulin ins Wasser sprangen . Sie gingen einfach zu einem der großen Studenten und sagten zu ihm : Bitte hol mich heraus , ich spring jetzt ! Und der Große stellte sich an den Rand des Beckens und fischte seinen Klienten heraus ...Hier zeigt sich der Zusammenhang von Mut und Geborgenehit. Aber diese letztere ist der schwache Punkt unserer Zeit

## II. Die entbergenden Mächte der Zeit

- 1) Sie ist geprägt von einem nicht zu übersehenden und oft beklagten Defizit anZuwendung Was dies schon für das Kind bedeutet - darüber gibt es ganze Bibliotheken , die von tiefen Kennern der Psyche geschrieben wurden( Mewes, Erikson , und viele viele andere) Es gibt auch Serien von Untersuchungen darüber , wie sehr in der überzivilisierten , verstädterten Massenwelt ganz allgemein die Zuwendung , die Empathie , die Hilfsbereitschaft und Solidarität stirbt ( Lück ) .Dem Klerus einer Großstadt mit den vielen alten Menschen muß ich nicht erzählen , was die Vereinsamung bedeutet , und den Betreuern gestrandeter Jugendlicher auch nicht. DaDasein ist zu oft ein "Warten auf Godot..."
- 2) Und dann gibt es als entbergende Macht den Verlust der Begegnung mit derursprünglichen Natur. Darauf hat Portmann hingewiesen . Wir fallen aus den Ordnungen heraus , in denen wir seit Jahrmillionen gewachsen sind. Unser Leben verliert allen natürlichen Rhythmus : Nacht und Tag , Jahreszeiten , Blühen und Welken . In unserer selbstgemachten Welt sind keien Rhythmen , die dem Leben eine Bahn geben wie ein ruhiges Atmen. Die entfremdende Welt von Plastik , Stahl , Druckknopf , Schalthebel, Komputer , Bildschirm vermindert einfach die Möglichkeiten des Sich-findens.
- 3) Es gibt eigene Buchtitel rund um den Verlust des Gemütes . Die ganze Meditationsliteratur geht ja davon aus. Es gibt -bis tief in die Kirche hinein , das Phänomen der Verkopfung . Wenn wir nur daran denken , daß man heute Doktor der Theologie werden kann ohne auch nur im geringsten irgendeine Eignungsverpflichtung des Glaubens oder des Ethos mitbringen zu müssen.... ( Innenweltverarmung : Schlemmer, Fischle-Carl )
- 4) Es gibt auch eine Entfremdung von Mensch und Ding, und auch das ist ein Verlust an Heimat . Wir sind eine Wegwerfgesellschaft , unzähligen Dingen stehen wir beziehungslos gegenüber. Wegwerfflasche , Wegwerfverpackung , Wegwerfbrief ( wie brutal ist ein Papierkorb , man muß sogar persönlich Geschriebenes . mühsam Geschriebenes wegwerfen!), Wegwerfjause , Wegwerfbuch , Wegwerfmensch ... Wegschmeißen könnte im Sinne Robert Lembkes als typische Geste unserer Zeit bezeichnet werden . Wie kostbar kann das Spielzeug der Armen sein , und wie wertlos das Spielmagazin des reichen Kindes
- 5) Entbergung bedeutet auch der Verlust der Tradition . Darüber hat schon Konrad Lorenz geschrieben ( die 8 Todsünden der zivilisierten Menschheit) . Ein intellektualisiertes Zeitalter überschüttet den Menschen mit Innovation , Denkanstößen und Fortschrittlichkeitspflichtübungen . Eine Einbuße an Bindung und Gemüt macht zu Brüchen geneigt . Progressivität wird zum Qualitätsausweis . Der Augenblick regiert : Sein Vorteil, seine Mode , seine Lust , seine Faszination . Die Verhaltensforscher haben vom Momentanismus des modernen Menschen gesprochen . Auch im religiösen Bereich gibt es manchmal forschen Fortschritt. 4000 jährige Traditionen über den Tisch hinunterzuwischen , vieltausendjährige Menschheitserfahrungen, spielt keine Rolle . Eine gewisse Bhutsamkeit mitallem Gewachsenen würde die Nische des Vertrauten bewahren , die der Mensch braucht .
- 6) Der Verlust bergender Gruppe bringt weitere Entfremdung . Großfamilie und lebendige Nachbarschaft fallen der Urbanisierung sowieso zum Opfer. Aber auch in der Kirche, bis hinein in die Jugendarbeit vermeidet man die mühsame Gruppe , und flieht in "offene Arbeit , Aktionen , Resolutioenn , Demonstrationen , Medienpräsenz , Parolen . Und fragst du nach der Basis , du findest sie nicht mehr.... Aber auch traditionalistische Kräfte setzen den Akzent auf triumphalistische Großveranstaltungen , und meinen , damit sei dann alles geschehen und gerettet ( nichts gegen ein Fest , aber gegen das Begnügen mit diesen Dingen. ) Ein amerikanischer Psychologe hat durch lange Tests herausgefunden das 11 die Idealzahl ist , man denkt an die Teams , und an die Apostel , und wer Berggruppen geführt hat , kann es auch bestätigen .Viele Menschen haben keine Gruppe.

7) Der verwirrende Sturzbach der Information ist ein weiteres entbergendes Element. (Steinbuch, maßlos informiert) Was uns täglich überfällt, ist das Konfliktgeladene das Sensationelle, eher das Negative, das Unwichtige, das Simplifizierte. Und es gibt immer weniger Menschen, die Informationen einigermaßen einordnen können, Da viele Informationen visuell sind, lassen sie kaum Zeit zur eigentlichen Reflexion und Verarbeitung. In unseren Köpfen türmen sich Müllhalden von Information auf. Wie soll der Mensch damit zurechtkommen? Irgendwo im -Untergrund der Seele wächst bei vielen so et was wie eine Resignation des Geistes, die Hoffnungslosigkeit, sich jemals zurechtfinden zu können.

8) Dazu kommt die künstliche Überproblematisierung, die auch bei uns wacker betrieben wird. Nichts gegen die Probleme, die die Menschen haben, die junge Menschen haben, auf die man eingehen muß. Eine Kirche, die gewisse Probleme verbietet, weil sie nicht genehm sind, handelt nicht pastoral. Aber das erfinden von Problemen, das Sich-interessant machen mit ewiger Hinterfragerei, das ist eine besondere Liebe des deutschsprachigen Raumes. (Ich kann mich noch erinnern, wie in einer Sendung des ORF einmal gesagt wurde: Religionsbücher sollten nur Probleme, nur Fragen enthalten, keine Antworten (Günther Nenning). Wenn man bedenkt, wie falsch es ist, Jugendgruppen als bloße "Problemgruppen" zu bilden (Frau in der Kirche, dritte Welt, Wackersdorf, Zivildienstler usw. Probleme können doch nicht die Grundlage eines werterfüllten Lebens werden. Wir schmieden manchmal Gitter aus lauter Fragezeichen, die die Menschen hindern zum Mysterium zu kommen. Und die Mitte müßte doch die strahlende Botschaft sein.

9) Der Sinnverlust Er besagt den Verlust bergender Ziele und bergender Überzeugungen. Überzeugungsbildung braucht Offeneheit, Wissen, Begründungen, Herz, Geduld, Einübung und Gottvertrauen. Überzeugungen werden durch autoritär-fordernde Verkündigung ohne Begründung ebenso verhindert wie durch maßlose Überkritik und Überreflexion ohne schlichte einübende Lebensvollzüge.

9) Die Flucht aus der Verantwortung Auch die ungelöste Schuld verhindert Beheimatung. Ein schlechtes Gewissen verwehrt Geborgenheit. Auf dem Fahrzeug der Verdrängung kommt der Mensch nicht nach Hause.

10) Die Entfremdung von Gott. Sie macht den Menschen zu tiefst zum "irrenden Stern". Wie hat neulich ein bekannter deutscher Psychotherapeut und Universitätsprofessor (der sicher nicht aus der katholischen Ecke kommt) formuliert? Auf die Frage, was denn nun seiner Meinung nach der eigentliche Grund für die umsichgreifende Verdüsterung der seelischen Landschaft und steigender psychischer Probleme sei, hat er als erstes sofort genannt: Der Mensch ist aus allen religiösen Bindungen und Bezügen herausgefallen... Und eine andere große Psychologin unserer Tage hat gesagt: Das, was der Mensch heute am meisten brauche, sei das tröstende Geheimnis...

11) Vielleicht müßten wir diesen Katalog entbergender Mächte, denen die Menschen, die Gläubigen und wir alle irgendwie ausgesetzt sind, mit einer erschütternden Symbolik schließen. Nach C. G. Jung ist der Archetyp, das Urbild der Geborgenheit der Mutterschoß. Unsere Epoche hat es fertig gebracht, diesen Mutterschoß, in dem jede Faser, jeder Vorgang schon biologisch auf Hüten, Bergen, Bewahren, Entfalten und Schützen angelegt ist, zum gefährlichsten Aufenthaltstort auf dieser Erde zu machen. Der mutterschoß ist gefährlicher als die Straße, ja noch gefährlicher als das Schlachtfeld der Kriege. Wenn wir nur bedenken, was hier an bergender Kraft auf dieser Welt zerstört wird - abgesehen von den jungen Menschenleben, dann könnte man Angstbekommen.

Ansich gäbe es für alle diese entbergenden Mächte, die uns bedrohen, einen Sammelbegriff, der sie einschließt: Die Erbsünde. Eine Schicht der Erbsünde ist die bedrohende Situietheit des Menschen, sein <sup>sein</sup> Hineigestellt in eine belastende Welt mit angeborenen Abgründen. Aber weil heute das so greifbar vor uns ist, darum ist das auch eine neue Herausforderung unserer Sendung und Aufgabe. Denn die Kehrseite des Verhängnisses ist eben die Erlösung.

*Die These  
von Witt-  
sprüche.  
9.11.19  
197-16.*

### III. Die Signale der Sehnsucht

Wenn neulich bei einer Besprechung der KA, wie ich höre, in besonderer Weise die Ängste genannt wurden, die die Menschen heute bedrücken, dann ist damit eigentlich schon die Sehnsucht nach Geborgenheit zum Ausdruck gekommen. Der erste Schrei eines Jungtieres oder eines Menschenkindes ist der alarmierende Verlassenheitsschrei, und die tiefste Angst aller Ängste scheint die Trennungsangst zu sein (auch der vorletzte Ruf des Herrn drückt das Leid der Verlassenheit aus, aber dann heißt es hene: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist...).

Anzeichen der Sehnsucht nach Geborgenheit gibt es in der Welt des Geistes. Vanca Packard hat Bücher geschrieben wie "die ruhelose Gesellschaft" und "Verlust der Geborgenheit". Eriksen hat vom Urvertrauen gesprochen, Paul Moor, der große Schweizer Heilpädagoge, vom "inneren Halt", Bollnow von der "neuen Geborgenheit". Peter Handke hat "die stille Heimkehr" geschrieben, und Frankl hat sich des verlorenen bergenden sinnhorizontes angenommen. Auch der Heimatbegriff wurde mit neuem, aktuellen Inhalten gefüllt, die sentimental Romantizismen weit überflügeln. Natürlich gibt zeitlosen Ausdruck unseres Anliegens in der Weltliteratur. Da müßte man nur dem Thema "Der Mensch als Wanderer" nachspüren, über Gilgamesch, über Abraham, Moses, Odysseus, Äneas, Parzival, simplizius Simplizissimus, Faust und Eichendorffs Taugenichts bis in die Gegenwart...

Bedenken wir einmal, wieviele Spiele der Kinder um Geborgenheit kreisen, Haus, Höhle, Versteck und Burg, wieviele beliebte alte und moderne Märchen und Kindebücher in die Geborgenheit einmünden.

Was sagt die Nostalgiewelle, der fast ungebrmste Zug zum Musealen, der Trend des Denkmalschutzes, der manchmal ja geradezu Kapriolen schlägt, anderes als die Sehnsucht nach dem Bewahren einer vertrauten Welt? Was drückt die breiterwachte Liebe zur Antiquität aus?

Auch die Meditationswelle bis hin zu den wirren Formen des Psychobooms ist ein Zeugnis von Wurzelboden und Geborgenheit suchenden Seelen. Ja selbst das Horoskop das der Sender RTL Plus als letztes sendet, gaukelt am Ende des Tages den Traum vom kosmischen Geborgensein vor: "Die Sterne machen alles gut..."

Hierher gehört auch die Heimatsuche vieler Urlauber - ein Phänomen, das wir gerade in Tirol bei den sogenannten Stammkunden beobachten können.

Auch das Bedürfnis nach bergender Gruppe ist zu spüren, auch wiederum, wenn es nicht in gesunder Form geboten wird, verzerrt bis in die beschlagnehmenden und geistig vergewaltigenden sektenähnlichen Formen und richtigen Sekten.

Eine Befragung der Jugend Tirols hat eindeutig gezeigt, daß der Großteil der jungen Menschen sich nach dauernder Bindung, nach Familie und Kindern sehnt - eine durchaus positive Sehnsucht.

Besonders auffalend ist die Sehnsucht nach Menschen mit Herz, nach dem bergenden Typ, nach dem Menschen, bei dem man sich irgendwie zu Hause fühlt. Man denke an solche Erscheinungen in Schule, Medizin, Politik und Kirche. Gescheitheit und Problembewußtsein allein ist nicht gefragt. Ich kann ein Lied davon singen, welche Pfarrer man mag.

Und zum Schluß wiederum ein Symbol, ein unübersehbares Signal der Sehnsucht nach Geborgenheit und Nachhausekommen: Der Aufbruch der -Wallfahrer. Jeder, der damit zu tun hat, weiß, daß dieses Unterwegssein vor allem auch junge Menschen anspricht ...

## IV) H o r c h e n a u f d i e B o t s c h a f t

Wenn man von diesen Bedrängnissen und Sehnsüchten ausgeht , das unterschwellig durch die Herzen und die Gesellschaft unserer Tage geht , müßte uns eigentlich neu aufgehen , welche Schätze unser Glaube bietet . Die Botschaft vom heimholenden , erlösenden Gott , der in unsere Welt , unser Ambiente , unser Kondition , unser Herz absteigt , ist wirklich im Sinne Karl Rahners "die unüberholbare Botschaft " , auch im Kreis aller Heilslehren und Weltreligionen .

Wenn man im A. T. auf die Suche geht , wenn man in die Psalmen hineinhört , in die uralten Erzählungen , oder wenn man bestimmten Bildern oder Begriffen nachspürt ( Bergen und Burg , Fels und Hüten , Hirt und Freundschaft , Gastsein und Zelt , Schild und Schwinge , Adlersflügel und Henne mit Küklein , Herde und Weide ) dann kommt man erst drauf , wie oft die Schrift von diesem Thema redet : Heimführen will ich euch von überall her...

Oder wenn wir die Abschiedsreden Jesu lesen bei Johannes , wieviel Bergung ist da drin : Habt keine Angst .... Ich gehe , euch eine Wohnung zu bereiten ...

In der Liturgie gibt es eine klassische Feier der Heimkehr , jeden Tag : Die Komplet . Mir hat sie immer einen tiefen Eindruck gemacht : im Seminar , in ihren Texten und Melodien , auch im winzigen Soldatengebetsbuch im Krieg . Sie ist auch heute noch die Liturgie des Einmündens in das große Meer .

Die Botschaft Gottes hat viele Appelle und Aussagen , aber diese Verheißung ist durchgehend , und unüberhörbar , und sie ist v o r allen moralischen Forderungen , weil Verantwortung und Schuld eigentlich ja erst eingesehen werden können , wenn sich der Mensch geliebt weiß . Das gilt für das Werden des kindlichen Gewissens genauso wie für die Geschichte des Heils der Menschheit im Großen . Und darum ist die Botschaft von der Geborgenheit das erste .

Wenn wir hineinhorchen in das tiefste Wesen Gottes , und etwa dem Werk Durwells über den "Ruah Jahwes" folgen , dann hören wir daraus das "Atmen Gottes " in der Welt- und Heilsgeschichte . Es ist sozusagen ein ein- und Ausatmen : Erschaffen und Erlösen , Entlassen und Heimholen , Verlassen und Bergen . Das Heimholen ist die große Geste der Liebe . Vielleicht denken wir auch an das Meditationsbild des Nikolaus von der Flüe , jenes Darstellung , in der drei Strahlen von Gott ausgehen und zu Gott zurückkehren , und von dem Klaus von der Flüe selbst gesagt hat : Also hat Gott , der Dreifaltige , die ganze Welt umgriffen . "Ich werde alles an mich ziehen " , hat Christus gesagt .

So können wir unseren Akzent zurückverfolgen bis in die Kernaussage vom Heil , das ja zu tiefst von der einholenden und heimholenden Liebe Gottes geprägt ist . Wir müssen durchdrungen sein von der im Abendland immer wieder vergessenen und verdunkelten Wahrheit , das Gott allemal der erste ist , daß er uns immer zuerst geliebt hat , und daß alles andere von unserer Seite her nur Antwort ist .

## V.) Die Akzente heimholender Pastoral

Die Akzente der Pastoral werden ohne Aufgabe der Substanz der Offenbarung - natürlich immer von den besonderen Verhältnissen der Menschen bestimmt sein, um die es geht. Wenn man das Elend der Favelas Südamerikas vor sich hat, wird die Pastoral im Sinne einer gesunden Befreiungstheologie geprägt sein. In der Verfolgungszeit des Nazismus hatte die Seelsorge ihre Prägung von dieser Situation des von außen her Gefährdeten. Heute muß bei uns davon ausgegangen, daß die Bedrängnis und das Leid des Menschen in dieser unserer Gesellschaft sich nach innen verlagert haben, und daß die ganze Unerlöstheit sich hierin, unabhängig von einem äußeren Notstand, ausdrückt.

Darum müßte sich die Anstrengung der Kirche darauf konzentrieren, im Menschen unserer Tage ein gewisses Maß "inneren Halts" aufzubauen, eine Welt des Vertrauten und Bergenden, die inmitten aller Dynamik und Verwirrtheit doch auch ein gewisses Ruhe gibt. Nur dann wird das Gläubigsein einen positiven Affekt haben, eine Glaubensfreude. Und nur aus einer Glaubensfreude heraus, nur aus einem inneren "Ja" heraus, kann man ausziehen, die Welt im Sinne Christi zu verändern.

Ich glaube, daß man an diesen Akzent deshalb erinnern muß, weil die Kirche von Heute, wie sie sich den Menschen präsentiert und wie die Menschen sie empfinden, diesen Akzent nicht sehr oder zu wenig verwirklicht. Auf der einen Seite präsentiert sie sich als die institutionell-fordernde -verurteilende, auf der anderen kritisch-aktionistisch - sozial engagierte, und beide Seiten gehören in Vielem durchaus zum christlichen Auftrag, aber die eigentliche Mitte, das tröstende Geheimnis, verschwindet bei beiden Einseitigkeiten. Denken wir nur daran, wie sich Kirche etwa im Nachrichtenwesen präsentiert, in den Zeitungsmeldungen, im Fernseauftritt, im Klub 2 oder wo immer. Im Vordergrund stehen Konfliktstoffe. Auf der progressiven Seite: Friedensproblematik, Frau in der Kirche, Zivildienst, Südafrika, Militärbischof, Gesellschaftskritik bis Kampfparolen. Auf der mehr traditionalistischen Seite: Handkommunion, Pornographie, Mädchenministranten, Moraltheorien, vielleicht ein Hauch irgendwelcher Machtspiele mit triumphalen Untertönen, - aber sind das wirklich alles die ersten und wichtigsten und tragendsten Facetten des Christlichen? Müßten wir nicht etwas von dem Christus haben, der durch seine Tage geschritten ist, und zwar auch gefordert hat, aber mehr im Eigentlichen und Wesentlichen des Sittlichen, und der vor allem mit einer Samaritanerin, einem Wirtschaftsgauner wie Zachäus und einem noch weit entfernten Heiden wie dem Hauptmann von Kapharnaum oder der kanaanitischen Frau keineswegs so geredet hat, als seien sie vom Heil ausgeschlossen. Wir kommen entweder mit dem moralischen Verdikt, das sowieso ausschließt, oder wir kommen mit einem rein diesseitigen Engagement, Wir würden heute zur Samaritanerin am Brunnen entweder sagen: Gnädige Frau, solange ihre Ehesache nicht in Ordnung gebracht ist, brauchen wir gar nicht weiter zureden, bzw. vielleicht fragen Sie einmal beim kirchlichen Gericht an, aber große Hoffnung kann ich Ihnen keine geben.... Oder wir sagen zu ihr: Liebe Frau, ihr Lebensschicksal ist ein klassischer Beweis dafür, wie sehr Frauen von Männern ausgenutzt werden. Es ist höchste Zeit, daß Sie ein neues Selbstbewußtsein gewinnen. Lassen Sie sich nicht weiterhin als billige Wasserholerin ausnützen. An beiden Ratschlägen ist irgendwo vielleicht etwas Wahres, aber eines ist sicher, wir sprechen mit ihr nicht über das lebendige Wasser aus der Tiefe, das den innersten Durst des Menschen stillt, und nichts von dem Geist, in dem wir anbeten und das Heil gewinnen.

### 1) Die Botschaft vom bergenden Gott

Es geht also um die unüberholbare Botschaft. Wir müssen das tröstende Geheimnis gläubig, glaubhaft und zeitgemäß verkünden. Wir müssen es einladend, und nicht abstoßend tun. Und wir müssen uns immer vor Augen halten, daß heute viele Menschen auf dem Wege sind, und manche sind weiter weg, und manche weniger weit, und manchmal können wir nur bis zum nächsten Schritt helfen, und Gottes Heilswille wird sie weiterbegleiten. Bedenken wir, daß der einholende und heimholende Gott das Spezifikum des christlichen Gottesbildes gegenüber den anderen monotheistischen Religionen ist. Menschwerdung, Kreuz und Auferstehung sind die große Umarmung.

## 2) Die Kirche braucht bergende Menschen

Vor Jahren ist ein erschütterndes Bild durch die Weltpresse gegangen, eine vietnamesische Flüchtlingsmutter, die an den Strand von Malaysia wadet, und ihr Kind in den Armen gepreßt hält. Ist dieses Kind heimatlos? Trotz aller Tragik, trotz der Fremde und aller Ungewißheit des weiteren Schicksals: Nein, solange es seine Mutter hat. Von allen Wegen in die Geborgenheit ist dieser der entscheidendste: Die Weltstunde braucht bergende Menschen. Denn der Mensch ist mit allen Fasen ein Du-Wesen. Von der Kindheit an harret sein Herz auf Echo. Die Verlässlichkeit ist das größte Kinderleid, und das Getrenntsein die tiefste aller Ängste. Der bergende Mensch spornt an, gibt Mut, vermittelt Vertrauen, führt in die Freiheit. Ich darf mit Freude sagen, daß ich eine ganze Menge von Priestern, Schwestern und Laien, Männern und Frauen kenne, die genau das sind, was man bergende Menschen nennt. Und der bergende Typ ist genau der, der heute sozusagen das Rennen macht. Es ist so, wie Christa Mewes gesagt hat, daß es ein echtes Bedürfnis nach echter Mütterlichkeit und echter Väterlichkeit gibt - und der bergende Mensch verbindet beides. Weder der hochgebildete Problematiker noch der fädenziehende Machthaber noch der übertüchtige Manager laufen dem Seelsorger mit Herz den Rang ab. Darum ist es so wichtig, daß eine Ausbildung für die Seelsorge, sei es im Priesterseminar, sei es für den Laientheologen oder sonst wo die in die letzte existentielle Tiefe reichende Formung nicht vernachlässigt. Prüfungen und Diplome befähigen nur sehr bedingt.

## 3) Die Hinführung zu bergenden Vollzügen

Alles Leben auf Erden hat eine doppelte Seite: Die Spontaneität und den Rhythmus. Je höher das Leben steigt, umso mehr entfaltet sich auch die Spontaneität. Aber trotzdem bleibt auch der rhythmische -Vollzug bedeutsam, der eben die Vertrautheit schafft. Das Wild kann laufen, wo es will, aber es hat seinen gewohnten Wechsel, und werden sie ihm unterbrochen, reagiert es mit Verstörung, unter Umständen mit Erkrankung und Tod. Kein Kind kann sich gesund entfalten, ohne den regelmäßigen Rhythmus gewisser Vollzüge - so sehr zu seiner Kindheit auch die Spontaneität gehören muß. Das Kind braucht Riten, und bildet sie auch aus (Schlafengehn!), und wir alle tun es, und schaffen uns damit ein Stück Welt und ein Stück Leben, mit dem wir vertraut sind. Das religiöse Leben unterliegt den selben Gesetzen. Es braucht die Spontaneität - wehe wenn sie im überdrehten Trott verloren geht - und es braucht den rhythmischen Vollzug, die Selbstverständlichkeit, das "Immerwieder", das eben nicht jedesmal in Frage gestellt wird. Wenn wir diesen bergenden Vollzüge im religiösen Bereich abgebaut haben, dann Religion als Unruhe, Sehnsucht, dumpfer Frust oder heftiger Anfall vielleicht noch dasein, aber nicht als ruhig strömende Grundkraft des Daseins. Wie dumm und ungeschickt ist es, den Sonntag zu bagatellisieren. Im Einzelfall ist das keine Tragödie - so hat es auch die klassische Moral gelehrt - aber der Verlust verweist die Gottesbeziehung in den Bereich der Laune. Selbst wenn ein Mensch nicht so weit ist, den Sinn des Sonntags einzusehen, wird ein schlichterer regelmäßiger religiöser Vollzug eine große Bedeutung haben, vielleicht eine größere als irgendeine Supermediation, bei der Engel neidisch werden. Ich bin vor einiger Zeit mit der Bergbahn hinaufgefahren. Da steht der begleitende Beamte bei mir und sagt zu mir: Herr Bischof, ich muß Ihnen etwas erzählen: Ich bin kein sehr guter Katholik, aber ich bete jeden Abend ein Gebet, das mich mein Vater gelehrt hat, und der hats vom Großvater: "Herr, dein Diener legt sich nieder, wenn Du ihn brauchst, dann weckst'n wieder..." Was liegt in diesem Gebet doch für echtes Vertrauen und wieviel Geborgenheit! Der Mensch, der so betet, kann nicht verloren gehen. Hier ist eine Grundhaltung in einem wiederholten und darum bergenden Vollzug ausgeprägt, die einfach großartig ist. - Überlegen wir bei diesen bergenden Vollzügen die Bedeutung von Ritus, Fest, Kalender, Jahreskreis, Wiederholung, Wie ungeschickt ist es, wenn Priester einfach einen Privatritus einführen, den die Menschen anderswo und später nie wiedererkennen! Wie sehr sollte man aufpassen, nicht zu viel und vor allem zentrales heiliges Geschehen nicht zu verändern, wenn es nicht aus bedeutsamen Gründen geschieht! Wir wissen vom Konzil her, daß das nicht einfach ist, selbst wenn es vernünftig ist, und daß es vor allem für den einfachen Menschen nicht einfach ist. (Wie hat der Erstkläßler gesagt, wie statt "Weiber" "Frauen" ins Ave Maria eingeführt wurde? "Herr Katechet, da kann ich mich nicht mehr umstellen...")

Geborgenheit im Glauben muß mit dem Kleingeld einer gewissen Treue erworben werden. Die rhythmischen Vollzüge haben dieselbe Bedeutung wie das Muster im orientalischen Teppich : Es symbolisiert die Ewigkeit , die in die Zeit hineingewoben ist .

#### 4) Die Schaffung bergender Horizonte

Hier geht es um Überzeugungsbildung und werterfahrung . Überzeugungsbildung kaann mit zuvielen Fragezeichen und zuvielen Rufzeichen verhindert werden. Weder verwirrender noch autoritärer Stil schafft Überzeugungen . Man muß geduldiges und überlegtes Begründen anwenden . Natürlich muß es in der Kirche auch klare Markierungen geben, irgendwo muß man die Stoptafel herausnehmen , und wenn es gar nicht anders geht , soll man auch den Führerschein abnehmen . Eine Kirche , die selbst nicht weiß , was sie will , kann keine Überzeugungen vermitteln . Aber die Grenzen sollen auch dort gesetzt sein , wo sie gesetzt sind : Bei der eindeutigen Botschaft , beim Dogma . Und innerhalb dieser Grenzen gibt es viele Nuancen ,

#### 5) Die Bedeutung bergender Sitte erkennen

Es gibt manchmal in der Kirche , was die Moralität betrifft , zweifellos schwierige Probleme . Und da und dort ist eine Klarstellung nötig. Manchmal gegen eine zeitweilige Tradition . Das hat ja auch das Konzil gemacht ( Toleranz , Gewissensfreiheit, Religionsfreiheit , Verhältnis zu den anderen Religionen) . Aber : Wir dürfen keine Zäunen niederreißen , die nicht von Menschen gesteckt wurden . Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die manchmal verteidigte Probe ehe . Weder das Wort Christi, noch der Geist seines Wortes, noch die Situation seiner Gesellschaft kann dafür bemüht werden . Und auch die Tradition der Kirche durch zweitausend Jahre kennt die Probeehe nicht. Hiemit wird in Wirklichkeit eine wesentliche Nische tragender Ordnungen zerstört. Sitte, Ethos, Moral alle Worte drücken in ihrer ursprünglichen Bedeutung dasselbe aus : Der Ort , an dem man leben kann , also eine geistige Heimat , die einen rechten "way of life" bietet. Plappern wir nicht das trügerische Wort vom totalen Wandel aller moralischen Überzeugungen nach . Das stimmt nicht schon . Schon die ältesten Reflexionen der Welt , die Sprichwörter der Völker , widerlegen diese Behauptung . Das Festhalten von als richtig erkannten Grundsätzen schafft Heimat. Amoralität , Versubjektivierung des Ethos macht heimatlos.

#### 6) Das bergende Bild

Für die Welt der Seele ist das Bild wichtiger als der Begriff. Begriffe verwehen , Bilder bleiben. Wer mit Bildern spricht , spricht mit tausend Worten , sagt C. G. Jung. Damit ist nichts gegen klare Begriffe gesagt , aber wenn wir bildlos sprechen , wenn wir uns , weils einfacher ist , nur in trockenen Phrasen bewegen , dann wird die Verkündigung nicht verankert werden . Ich habe in der letzten Woche zwei Morgenbetrachtungen eines Kaplans aus Krems gehört. Es waren schlichte Bilder , und man hat sie während eines ganzen Tages nicht vergessen .

#### 7) Das bergende Wort

Ich muß in diesem Zusammenhang ein kleines Plädoyer für die schlichte Formel sprechen. Für die Formel , die man beten kann . Es gibt natürlich eine Übertreibung und einen Ausverkauf der Formel . Aber nur ein paar Formeln , die im Besitz bleiben , schaffen eine vertraute Welt . Man kann nicht immer spontan formulieren . Welche Bedeutung kann eine so einfache Formel wie "Jesus dir leb ich .... " auf den Lippen eines sterbenden haben ! Selbst nach Jahrzehnten taucht sie wieder aus dem Grund der Seele auf und wird verstanden und ist doch vertraut ... Die Formel "Jesus Christus ist Gott und Mensch " ist bis jetzt nicht überboten . Ich werde nie vergessen , wie ich in der Straßenbahn sich Volksschulkinder mit einer Formel für Jesus abgequält haben, die kompliziert und fragwürdig in der -aussage dazu war. Es hat schon einige Religionsbücher gegeben , die mit einem bemerkenswert geringen Aufwand von Weisheit geschrieben wurden . Aber es ist heute besser.

## 8) Die bergende Weise

Die Melodie hat einen unmittelbaren Zugang zum Gemüt . Und darum hat sie eine besondere Bedeutung in der Schaffung einer Welt des Vertrauten . Lieder können lebensbegleitend sein . Und darum darf das Neue im religiösen Liedgut nicht einfach alles Vertraute verdrängen . ( Hier hat man in der kirche grobe Fehler gemacht - ich meine nicht die Einführung modernen , vielleicht auch etwas zeitgebundenen Liedgutes bei jungen Menschen . Ich meine hier z. B. die Zerstörung eines von allen auswendig gekonnten Meßgesangs , weil es einigen Reformatoren gefallen hat , ein paar Noten , und ein bißchen am Text herumzufeilen , und niemand singt mehr mit ( das gilt auch vom Veni Creator spiritus , das jetzt auf einmal nicht mehr auswendig geht , weil ein paar Superlateiner gemeint haben , der Heilige Geist verstehe uns ohne ihre Verbesserungen nicht ) . Welche Bedeutung hat das Lied "Stille Nacht " für den Menschen . Es gab Bestrebungen , dieses Lied wegen seiner etwas sentimentalen Weise oder seines Textes abzusetzen . Was bedeutet mir "O Haupt voll Blut und Wunden " . Die Mutter hat es uns gelehrt , in der Schule hat man es gesungen , in den Jugendgruppen des Untergrundes , aus dem Funkgerät des Frontsoldaten ist es einmal gekommen , vor dem Gestapogefängnis hat es ein Freund gepfiffen . Ich habe es in wunderbaren mehrstimmigen Sätzen von Bach gehört , und wenn ich mir einmal letztes Lied wünschen dürfte , wäre es bestimmt die Strophe "Wenn ich einmal sollt scheiden, dann scheid nicht von mir. .."

Lieder können Heimat sein , Heimat werden , können Brücken bauen von Mensch zu Mensch von Gemeinde zu Gemeinde , von Volk zu Volk , von Kindheit zum Alter .

## S c h l u ß

Die Betonung des pastoralen Akzents des Heimholens in dieser wirren Welt ist also keineswegs ein eine Pastoral billiger Streicheleinheiten, oder der Beschränkung auf Insiderbetreuung oder ein traditionalistisches Konzept . Ich glaube, daß es eine Grundhaltung und Zielrichtung einbringt , die die ganze Kirche betrifft, die fortschrittlichen und die konservativen Kräfte, das Oben und das Unten in der Kirche , die Gewichtung der Inhalte wie die Form des Sprechens. Und es ergibt sich dieser Akzent aus der Situation der Menschen wie aus dem innersten Kern der Heilsbotschaft dessen , dessen Herzens Sinnen von Geschlecht zu Geschlecht waltet, und der die Menschen heimführen will von überall her . Es bedeutet ein Abrücken von der immer wieder aufkommenden Managermentalität genauso wie eine Korrektur pastoralen Frust-Minderwertigkeitsgefühle , die uns manchmal bedrücken . Es bedeutet den Versuch , sich in der innersten Haltung jenem anzugleichen , der gesagt <sup>hat</sup> , daß ihm die Menschen vorkommen wie Schafe, die keinen Hirten haben , und der gesagt hat Ich bin der gute Hirt .

Nur wenn dieser bergende Zug in unser Wirken hineinkommt , wird die Kirche nicht nur dem Titel nach , sondern eben auch in der Erfahrung der Menschen mütterliche Züge annehmen , und das müßte sie ja gerade in einer Epoche entbergender Mächte <sup>haben</sup> sein.

Wenn uns nichts zu dieser Haltung bewegen könnte , dann müßten es doch die unübersehbaren Züge der Wallfahrer tun , die heute aus Dorf und Stadt , aus Jung und Alt aufbrechen . Und es ist jetzt kein frommes Anhängsel , wenn ich an jenes tausendjährige Gebet erinnere , mit dem wir sooft den Tag beschließen , und in dem die Mütterlichkeit in der wunderbaren Gestalt der Gottesmutter vor uns hintritt : Salve Regina, Mater misericordiae .....ad te clamamus exules filii Hevae ...- da haben wir den homo exul , den entborgenen, heimatlosen Menschen ! Und wir haben in Maria eine jener vielen bergenden Gesten Gottes , die sein Heilswerk kennzeichnen.